

125

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro 4.

Kronstadt, den 13. Jänner

1840.

Siebenbürgen.

Kronstadt. Der hiesige Normal-Schullehrer Matthias Böhm hat in Folge des Beschlusses der höchsten Hofstelle in Berücksichtigung seiner 25 jährigen Dienstleistung eine Personalzulage von jährlichen 100 fl. C. M. erhalten.

Bei der am 10. d. M. abgehaltenen Districts-Comunität-Versammlung sind durch Stimmenmehrheit zu der wohlbl. sächsischen Nationsuniversität, die den 20. Jänner in Hermannstadt zusammentreten wird, die beiden Herrn Senatoren Joseph Fr. Trausch und Karl Nyß als Deputirte für den Kronstädter District gewählt worden.

Vom 6. auf den 7. Jänner um 1 Uhr Nachts haben mehre Personen auf der nordöstlichen Seite von Kronstadt gegen der Blumenau zu eine weit verbreitete und starke Helle in der Luft wahrgenommen, die einem Wetterleuchten, wie im höchsten Sommer zu vergleichen war, und die nach einer Dauer von mehr als 7 Minuten plötzlich verschwand, worauf eine solche Finsterniß eintrat, daß die Beobachter durch diese ungewöhnliche Erscheinung nicht wenig erschreckt wurden. Wahrscheinlich ist dieses Meteor ein Nordlicht gewesen, welches heuer überhaupt schon an mehreren Orten und auch hier am 22. Oktober v. Jahres um 9 Uhr Abends, aber viel röthlicher und bedeutend nördlicher gesehen und auch in unsern Blättern besprochen wurde. Der Temperaturwechsel vom 6. auf den 7. Jänner war auffallend groß.

Der seit einigen Tagen ziemlich hoch gefallene Schnee und die darauf eingetretene trockene Kälte haben nicht nur die Kommunikation im Innern des Landes, sondern auch mit der benachbarten Walachei dermassen erleichtert, daß bedeutende Zufuhren von Außen geschehen konnten, und der am 10. abgehaltene Wochenmarkt außerordentlich besucht war. Auch auf den allgemeinen Gesundheitszustand hat die Aenderung der Witterung sehr vortheilhaft eingewirkt.

Ungarn.

Wir haben in Nr. 2 unserer Blätter berührt, daß die Stände des löbl. Preßburger Comitats in ihrer am 2. Dec. abgehaltenen General-Congregation zwei wichtige die k. Freistadt Preßburg und das Gemeinwohl betreffende Gegenstände, — nämlich die am linken Donau-

ufer zu errichtende Eisenbahn, welche in dem an sämtliche Landtagsdeputirte diesfalls erlassenen Rundschreiben, ungarische Central-Eisenbahn, zum Unterschiede der, vom Baron Georg v. Sina am rechten Donauufer zu bauenden Eisenbahn, so genannt wird, — und die Entschädigung der Landtagsquartiere, beraten haben. Da nun die Deputirten des Landes diese merkantilische Pulsader für Ungarn gewiß unterstützen werden, und wir aus eben jenen Rundschreiben entnehmen, daß sich für dieses großartige Unternehmen im Vertrauen auf die Gesetze auch bereits eine Gesellschaft gebildet hat, und die kostspieligsten Vorarbeiten, Pläne und Ueberschläge bereits fertig sind; so kann man um so weniger an der Realisirung dieser Nationalunternehmung, welche gewiß nur den wohlthätigsten Einfluß auf den ursprünglichen Producenten sowohl, als auch auf den Handel mit Mähren, Schlesien und Galizien ausüben wird, — zweifeln. Allein, da in dem zur Förderung des Handels im Jahre 1836 geschaffenen 25 Gesetzkartikel im 7. Punkte auch einer von Pesth nach Siebenbürgen führenden Eisenbahn erwähnt, und diese Linie ebenfalls laut 13. Punkte unter den Schutz des Gesetzes gestellt, und zum Genusse der darin zugesicherten Begünstigungen fähig erklärt wird; so läßt sich auch für Siebenbürgen in einer vielleicht nicht gar zu entfernten Perspective eine Eisenbahn erblicken, welche dann im Lande fortgesetzt, und mit Hilfe der, in dem Feuilleton unseres letzten Blattes erwähnten pneumatischen Lokomotive, des Hrn. Clegg, auch bergan geführt werden könnte. Es ist hier nicht der geeignete Ort, alle jene Vortheile auseinander zu setzen, die eine Eisenbahn dem Lande gewähren würde, aber gewiß ist es, daß wir nur dann an die Erfüllung dieses Wunsches denken können, wenn unsere wackern Nachbarn uns dazu freundlich die Hand durch eine Eisenbahnlinie von Pesth bis Siebenbürgen bethen.

In Betreff der Entschädigung für die Landtagsquartiere enthält das Rundschreiben des löbl. Preßburger Comitats an die übrigen löbl. Comitats die Auseinandersetzung des Schadens, welchen die königl. Freistadt Preßburg und der privilegirte Markt Schloßgrund von dieser Belastung zu erleiden haben, — und wünscht sogar, daß künftig der Reichstag nach Pesth verlegt werden möge, wenn auch die Entschädigung für die Landtagsquartiere bestimmt werden sollte.

Ofen und Pesth. Die Donau-Schiffbrücke wur-

de in der Nacht vom 19. zum 20. Dec. ausgehoben. Die Communication zwischen beiden Nachbarstädten wird durch Kähne erhalten.

Italien.

Rom, 17. Dec. Se. Heiligkeit der Papst kränfelt, wie aus verlässlichen Berichten zu ersehen, wirklich ernstlich, ohne sich jedoch von großen kirchlichen Functionen abhalten zu lassen, auf welche übermäßige Anstrengung dann immer eine höchst besorgliche große Schwäche eintritt.

Die diplomatische Spannung zwischen dem römischen Hofe und dem französischen Gesandten Hrn. v. Latour Maubourg dauert noch immer fort, bis das französische Cabinet nicht zufriedenstellende Aufklärungen über die von dem heil. Vater dem Herzoge von Bordeaux zu Theil gewordene Aufnahme erhalten haben wird. (Allg. Btg.)

Spanien.

Madrid, 14. Dec. Nicht nur in Madrid, wo die Municipalität die ministeriellen Instructionen, über das einzuleitende Verfahren ihrer Beamten bei den Wahlen, zurückgewiesen hat, — fallen dieselben zum Nachtheile der Regierung aus, sondern auch in den Provinzen, wo man der gemäßigten Partei sicher zu sein glaubte. So hat z. B. San Sebastian keine Abgeordneten geschickt, vielmehr haben sich die vornehmsten Kaufleute der Stadt gegen die Gueros erklärt, und wünschen ihren Hafen, zu einem Freihafen zu erheben.

Nachrichten aus Madrid vom 14. December in Pariser Blättern melden Folgendes vom Kriegsschauplatze in Aragonien: „Espartero hat sein Hauptquartier forwährend in Mas de las Matas, wahrscheinlich des Anstandes halber. Dagegen hat er 11 Bataillons nach Alcorisa und eine Brigade nach Calanda zurückverlegt, um jene Gegend rein zu halten. Zurbano steht mit 3000 Mann im Bezirk von Huesa, und hat die ausgedehntesten Vollmachten erhalten, um die den Rebellen günstigste Bevölkerung zu züchtigen. Cabrera soll wünschen, sich mit ihm persönlich zu messen, und mit 5 Bataillons und 500 Pferden ihn bei Montalbán aufzusuchen. Die Desertion unter den Carlisten scheint jetzt zu beginnen; in Mas de las Matas stellte sich eine Compagnie. Dagegen wurden 2 Compagnien Espartero's durch Plangostera in Esteruel aufgehoben. O'Donnell hat sein Hauptquartier forwährend in Teruel, und besetzt mehrere Punkte zwischen dort und Chelva, um die Forts von Cannete und Beteta und ihre Verbindung mit Aragonien abzuschneiden. In Castellon soll eine Auswechslung der gegenseitigen Gefangenen Statt finden.“

Fraukreich.

Paris, 23. Dec. Die Kammer wurden am 23. Dec. eröffnet. Eine am 24. um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens in Straßburg eingetroffene telegraphische Depesche sagt: „Der König hat die Eröffnung der Kammer in Person vorgenommen. Se. Majestät ward mit dem lebhaftesten Zuruf empfangen. Alles ging in größter Ordnung vorüber.“

Der König hatte sich mit dem gewöhnlichen Cortége in die Deputirtenkammer begeben. Beim Eintritt Sr. Maj. in den Saal ertönte der Ruf: Es lebe der König! Se. Maj. war von den Herzogen von Orleans, Amale und Montpensier umgeben. Die Thronrede ward in tiefster Stille angehört. *) Die Versammlung sollte den Hauptstellen lebhaften Beifall. Ihre Maj. die Königin und die Prinzessinen befanden sich auf der ihnen vorbehaltenen Galerie. Beim Eintritt der Königin erhob sich die Versammlung mit Bezeugungen der Ehrfurcht und des Enthusiasmus. 300 Deputirte waren in der k. Sitzung anwesend. Der den ganzen Tag hindurch unaufhörlich fallende Regen verminderte das Zutreten der Zuschauer auf dem von Sr. Maj. eingeschlagenen Wege; indessen erhielt der König die unverholenen Zeichen der Anhänglichkeit. Se. k. Hoheit der Herzog von Nemours wohnte der k. Sitzung nicht bei; man sagte, er befinde sich nicht ganz wohl.

Der *Moniteur* vom 22. December enthält folgende durch telegraphische Depesche eingegangene Nachrichten aus Algier vom 16. December: „Der Marschall Balée an den Kriegsminister. Zwei Gefechte haben in der Nähe von Belidab Statt gefunden. Die reguläre Infanterie des Emirs ist niedergesäbelt und zerstreut worden. Der Feind hat sich weder Coleah noch Sahel genähert. — Der „Alger“ und der „Neptune“ sind im Gesichte; sie werden heute in Algier ankommen.“

„Das Dampfboot „Ramier“, welches am 13. von Oran in Algier eingetroffen war, und auf der Stelle von dem Marschall Balée mit Depeschen für die Regierung abgeschickt wurde, ist diesen Morgen hier eingelaufen. Am 13. war in der Colonie alles im alten Stande. Man hörte Musketenfeuer und glaubte, daß unter den Mauern von Algier gefochten werde. Es muß bedenklich stehen, da sich der Generalgouverneur bewegen fand, am Abend des Abgangs des regelmäßigen Packetschiffes ein Dampfboot abgehen zu lassen. Hr. Coulombeaux jun., ein Franzose, ist von den Arabern getödtet und ihm der Kopf abgeschnitten worden. Das Wetter zu See ist sehr schlecht und bei Abgang des „Ramier“ waren weder der „Neptun“ noch der „Alger“ mit dem 58sten Regiment am Bord auf der Rhede von Algier eingetroffen. — Man versichert, der Marineminister habe dem Admiral La Lande Befehle geschickt, unverzüglich mehrere seiner Schiffe (von der Escadre in der Levante) nach Doulon abgehen zu lassen. Die Linienschiffe „Montebello“, „Diademe“ und „Genereux“, und die Fregatte „Velle Poule“ werden erwartet.“

In den ersten Tagen des verflossenen Septemtermonats hat ein Conflict zwischen der englischen und französischen Marine auf Mauritius Statt gefunden, weil ein englischer Kauffahrer-Capitän Driver die dreifarbigte Flagge auf eine beleidigende Art aufgezo-gen habe. **) Das

*) Die Thronrede ist in dem dieser Nummer beigegebenen Beiblatt »dem Satelliten« abgedruckt.

**) Dieser Umstand ist übrigens noch nicht satstam ermittelt, denn englische Blätter behaupten das Gegentheil. D. R.

französische Kriegsfahrzeug heißt „Isère.“ Dieser an sich geringfügige Verstoß gegen den *Sec-Comment*, welcher den Oppositions-Journalen in Paris und den Toryblättern in London wieder Gelegenheit gibt, die Wocken voll zu nehmen und von einer Verunglimpfung der Rationalehre, je nach ihren Interessen zu reden, wird ein Gegenstand von Verhandlungen zwischen den betreffenden Regierungen und gewiß auf das friedlichste beigelegt werden.

Großbritannien und Irland.

In Cambridge wurden am 15. December Abends die Bewohner der Hauptstraßen durch einen Studentenunfug gestört, der die Beschimpfung der Universitätsaufseher bezweckte, weil diese einen Studenten, der in der Betrunktheit arge Excesse verübte, in Gewahrsam gebracht hatten. Die Studenten rotteten sich deshalb in Massen zusammen und durchzogen, gegen 1000 an der Zahl, pfeifend und tobend die Straßen, wobei sie alle Aufseher, die ihnen zu Gesicht kamen, auf's gröbste schmähten und auch thätlich mißhandelten. Die Polizei verhielt sich dabei ganz ruhig, da sie gesetzlich nicht befugt ist, gegen die Studierenden einzuschreiten, die ihre besondere Disciplin und Obrigkeit haben.

Die ministeriellen Londoner Blätter zweifeln nicht an der Beilegung der Differenz wegen der Vorgänge auf der Mauritius-Insel. Ein Morgenblatt äußert unter Andern: „Es scheint von beiden Seiten Eigensinn und Mißverständnis gewaltet zu haben. Je schneller man die Sache auf eine für beide Theile befriedigende Weise beizulegen sucht, desto besser wird es sein. Es gibt nichts Freundschaftlicheres, als das gegenseitige Benehmen der französischen und englischen Seeleute im Mittelmeere, selbst wenn beide Regierungen nicht ganz übereinstimmen. Die Regierung wird die dem Capitän Driver auferlegten Entschuldigungen wiederholen, und der Zorn der tapfern Franzosen wird beschwichtigt sein.“

Die Wollpreise sind im Fallen; man schreibt dies theils der amerikanischen Handelskrise, theils dem hohen Zinsfuß in England zu.

London, 21. Dec. Der *M. Herald* will wissen, Ihre Majestät habe die Absicht, gleich nach ihrer Vermählung einen Nebenzweig des Hofenbandordens ausschließlich für Damen zu stiften. Der *Sun* bemerkt dazu, Sir Harry Nicolas' Buch über die Ritterorden beweise, daß diese Idee nichts Neues sey.

Schweiz.

Die provisorische Regierung des Cantons Tessin hat am 18. December folgendes Kreisreiben an die Stände erlassen. „Wir haben die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß die durch unsern Beschluß vom 9. angeordneten Kreisversammlungen letzten Sonntag Statt gefunden haben; 35 Schritten zu den vorgeschriebenen Wahlen, nur drei

protestirten, nämlich die Kreisversammlungen von Faido, Malvaglia und Mendrisio. Wir bemerken auch, daß beinahe überall Freunde der gegenwärtigen Ordnung der Dinge in die Stellvertretung des Cantons erhoben worden sind, so daß man sich schmeicheln darf, eine so compacte Masse homogener Deputirten werde nothwendig die Verschmelzung aller Parteien nach sich ziehen, und keine andere Theilung werde sich zeigen, als diejenige, welche von der Verschiedenheit offen und bieder ausgesprochener Meinungen herkommt. Ohne Zweifel wird morgen der große Rath einen von den Sympathien des Volkes gestützten Staatsrath wählen, in dessen Hände wir unsere Gewalt niederzulegen uns glücklich schätzen werden. — Keinen Augenblick sind Ruhe und Ordnung in unserm Canton unterbrochen worden, bis auf einige vereinzelte Vorfälle, wie sie gewöhnlich zur Wahlzeit in frühern Zeiten, und namentlich im letzten Februar vorkamen. — P. S. Die Kreisversammlung von Malvaglia nimmt heute ihre Operationen vor, so daß nur noch zwei Kreise von 38 opponiren.“

Rußland.

Die Petersburger Zeitungen enthalten Nachrichten über eine von der russischen Regierung angeordnete militärische Expedition gegen den Chan von Chiwa*). Der Generallieutenant Perowsky hat den Oberbefehl über diese Expedition erhalten, welche zunächst den Zweck hat, den Belästigungen und Gewaltthätigkeiten zu steuern, denen die russischen Karavannen und Kaufleute an den dortigen Gränzen ausgesetzt sind, ferner die russischen Gefangenen zu befreien, die der Chan als Sklaven zurückhält, und endlich auf Bürgschaften zu bringen, die das Leben und das Eigenthum russischer Unterthanen an den dortigen Gränzen für alle Zukunft sicherstellen. General Perowsky ist am 1. d. M. mit seinen Truppen von Orenburg aufgebrochen und hat vor seinem Abmarsche eine Kriegserklärung an den Chan von Chiwa erlassen, um ihm zu bedeuten, daß er mit einem Militärdetachement auf Befehl des Kaisers kommen wird, den Plünderungen und Erpressungen ein Ziel zu setzen, die in der Sklaverei zurück gehaltenen gefangenen Russen zu befreien, den Chiwaern Achtung vor dem russischen Namen einzusößen, und endlich in diesem Theile Asiens den legitimen Einfluß zu befestigen, der Rußland dort gebührt, und der allein die Erhaltung des Friedens daselbst verbürgen kann.

*) Die asiatische Landschaft Chiwa (73 bis 75° L. und 39 bis 41° Br.) gränzt im Norden an die Kirgisen-Steppe, im Westen an das kaspische Meer, im Süden an Persien und im Osten an die Landschaften Turan, Wochara und Balkh, welches letztere wiederum an Afghanistan gränzt, dessen Hauptstadt Kabul kürzlich von den Engländern unter Sir John Keane eingenommen worden.

Anmerk. der preuß. Staatszeitung.

Feuilleton.

Correspondenz.

Ueber das französische Theater in Bukarest.
(Schluß.)
Produkte aus der Baudeville's Fabrik der industriösen

Horren Scrice et Melescolles in Paris allein waren es, die wir bisher zu sehen bekamen. — Die Tragödie und das Drama sind von unserer Bühne verbannt — durch den Mangel an Garderobe und Acteurs. Delaigne, M. Hugo, Mfr. de

125

Muffet etc. Sie begeistern diese gallischen Musensöhne nicht — und gewiß — jene Dichter sowohl — als der weniger franzo- sische Theil des Publikums werden es ihnen Dank wissen.

Die Darstellung ihrer Baudenville's, würde leidlicher sein, verbannte der moderne Geschmack daraus nur die zahllosen eingelegten Gesang-Complets, die aus den heiseren Kehlen des schwindfüchtigen Liebhabers Namens Hyacinthe und der be- jahrten Primadonna, uns leider nur zu sehr an die geschmä- besten Verkünder des Winters erinnern.

Wenn ich Ihnen sage, daß der erste Held Herr A. Debray allein, ein Berufener zur Kunst, den Beifall verdient, der Allen gezollt wird, so zeugt mich mein Gewissen keiner Un- gerechtigkeit. Diesem Breter-Heros hat übrigens seine männ- lich-schöne Persönlichkeit die Herzen aller Damen gewonnen — und somit ist sein Glück gemacht! — Die Knabenfigur des Hrn. Hyacinthe, seine dünnen Beinchen und die Widrigkeit seiner Sprache wird er vergebens durch die elegante, moderne Garderobe — zu ersetzen suchen. Vor allen Dingen rathe ich ihm — keine Romanzen mehr zu singen. Selbst wenn ich nicht im Beruf als Arzt es thun müßte, wäre dieser Rath meine Pflicht. Im Ensemble geräth ja zuweilen eine oder die andere Pique, und der triviale, spielende, das Volk der Fran- zosen charakterisirende Witz, die obscen'sten Raillerien stimmen das Publikum zu enthusiastischem Beifall. O mores! — Doch ich vergesse ganz, daß meine harmlosen Bemerkungen mir den Ingrimm eines provençalischen Theater-Intendanten auf das Haupt laden könnten! — Aber halt! — Der Mensch versteht ja kein Deutsch — und überdies — wird sich ein Künstler der grande nation so tief herabwürdigen, den Worten einer an- spruchslosen siebend. Zeitschrift Gehör zu schenken? Jamais c'est l'orgueil qui l'empêche. Trotz dem biete ich ihm die Hand zur Versöhnung mit dem Versprechen, meine Feder nie mehr an sein Institut zu legen, wofern ich des Dankes der Leser, denen ich den Zeitverlust, so diese Jellen ihnen mit ihrer ge- haltlosen Materie kosten, reuevoll abbitte, gewiß bin. — Ainsi — soyons amis Cinnal!

Technisches.

Weder Eisenbahnen noch Gasbeleuchtungen sind neue Er- findungen. Der Standard führt an, daß es schon im Jahre 1633 Eisenbahnen in Nordhumbertland gegeben habe, und Lord North derselben ausdrücklich auf seiner Reise durch diese Grafschaft im Jahre 1671 erwähne. Auch die Gasbe- leuchtung habe man schon 1765 gekannt, wo ein Aufseher der Kohlenruben zu Witbehaven sein Geschäftszimmer mit durch Röhren aus der Grube geleitetem Gas erleuchtet, und dem Stadtrathe vorgeschlagen habe, die Stadt damit zu erleuchten, was aber abgelehnt worden sei.

Die Eisenbahn von Wien bis Triest wird 40 Millionen Gulden C. M. kosten, und die Subscription soll schon mit Nov. v. J. geschlossen sein. Sie wird von dem thätigsten ih- rer Beförder. den Namen Erzherzog-Johann's-Bahn erhalten.

Die Spinnerin am Kreuz am Wienerberg hat eine Ni- palin gefunden, denn die Wiener bewundern sehr eine Glas- spinnerin Mariette Masenza, die in Ausführung von Glasblumenfiguren Erstaunliches leistet.

Die Automaten eines Mechanikers aus Tyrol eines Hrn. Schuggmal machen gegenwärtig in Wien, die größte Sen- sation, wegen ihrer Niedlichkeit, wunderbaren Beweglichkeit und Anmuth auf dem schlappen Seile.

Anepigraphische Neuigkeiten.

Ein hübsches junges Frauenzimmer trat unlängst in et- nen Buchladen, und redete den hinter dem Counter stehens den Commis folgendermassen an: „Mein Herr, ich wünschte gerne einen jungen Ehemann (ein von Hrn. Dr. Alcott im Druck herausgegebenes Werkchen). Er sah das Mädchen einen Augenblick an, trat dann einige Schritte gegen sie vor, und erwiederte mit einer artigen Verbeugung: „Fräulein, ich stehe zu Ihren Diensten!“ Das Mädchen sah verschämt zur Erde, und sprach verlegen: „Ich — ich — wünschte gern einen für meinen Bruder!“

Eine Sängerin in W. sang vor nicht gar langer Zeit ganz deutlich in der Partie der Amira (Nachtwandlerin) statt: „Gib mir Kraft zu tragen!“ „Gib mir Taft zu Kra- gen“ unter allgemeinem Gelächter des Auditoriums.

In Paris hat sich ein Rabenvater gefunden, der dem Thierbändiger van Amburgh zu seinen Leistungen sein lieb- liches Kind überläßt. Er erhält für jede Vorstellung einen bestimmten Lohn, und hat sich sogar eine bestimmte Entschä- digung vorbehalten, falls das Kind verletzt oder verschlungen würde!!

Dr. Kümme ließ ein Werk drucken und besorgte die Correctur selbst. Einige derbe Druckfehler machten ihn sehr ergrimmt, und er schimpfte den Seher. Dieser, um sich zu rächen, schlich unbemerkt zur Presse, setzte für das K ein L am Anfange des Namens, und nun steht Dr. Lümme l auf allen Exemplaren des Buches, welches in Halberstadt bei Esche gedruckt ist.

Apologie der Weinmischer.

Der starke Wein steigt in den Kopf, und verdickt das Blut. Je weniger aber der Mensch im Kopf hat, desto reiner und unermischer ist sein Geist —, je leichter sein Blut, desto länger lebt er. Die Weinmischer sorgen daher für unser geistiges und Leibliches Wohl.

Es ist bekannt, daß der Bleizucker sehr schädliche Ingre- dienzien enthält, obgleich er den Wein süßig macht. Man hat daher manchen Weinmischer schon beschuldigt, daß er Bleizucker in den Wein werfe, um ihn angenehm zu machen. Dies ist eine schändliche Verläumdung, da er doch nur Wein auf den Bleizucker goß, um die seine schädlichen Be- standtheile zu nehmen, — und ein solches Ueberwachen des allgemeinen Gesundheitszustandes verdient doch gewiß die größte Anerkennung.

Eine rothe Nase ist ein häßliches Ding, das im Win- ter auch noch blau wird. Man bekommt sie vom ungewässer- ten Weine. Die ächten Weinmischer besitzen aber ein so sei- nes Schönheitsgefühl, daß sie den rothen und blauen Nasen in ihren geheimen Werkstätten den Vertilgungskrieg zuge- schworen haben; aber auch ihr schüchternes Zartgefühl erlaubt es nicht, Jemanden erröthen zu machen oder blau anlaufen zu lassen, und darum opfern sie lieber das köstlichste Wasser und verbünnen den Wein. Sie sind Homöopathen und Hy- driatiker, sie sorgen für Nüchternheit und Nasenweiß- heit, sie machen alle Mäßigkeitsvereine entbehrlich. Tausend Dank ihr anspruchlosen und uneigennütigen Wohlthäter der durstigen Menschheit.

Witterung.

Den 9., 10., 11 und 12. strenge Kälte.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal, Montag und Donnerstags. Die Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandskunde liegen immer dem Donnerstagsblatte bei. — Man pränumerirt bei allen k. k. Postämtern mit 2 fl. 40 kr. C. M. halbjährig, wofür das Blatt postfrei zugesendet wird. Für Kronstadt und den District pränumerirt man in Remeth's Buchhandlung mit 2 fl. C. M.

Redaction und Verlag von Johann Gott und Wilhelm Remeth.